

Bonjour aus England!

Mit großer Vorfreude und nach 9 1/2 Stunden ermüdender Busfahrt, kam ich endlich in London an. Aus dem Bus ausgestiegen, trottete ich in Richtung Empfang. Noch bevor ich überhaupt begonnen hatte nach meinem Ansprechpartner aus dem Ausland zu suchen, sprang mir ein, die die Ankunftszeit anzeigenden Bildschirme studierender Mann in Mönchskutte, mit einer großen altmodischen Brille auf der Nase ins Auge. Ich stellte mich Brother Julian als der neue Volontär vor, der mich freudig mit einem breiten Lächeln begrüßte. Auch zum Abholen mitgekommen war Clemens, ein Praktikant aus Deutschland. Er studiert unter anderem Englisch auf Lehramt und muss für sein Studium, eine gewisse Zeit in englischsprachigem Ausland arbeiten, wie er mir auf der Autofahrt zu meinem neuen Zuhause erzählte.

In der Balaam Street angekommen, erwartete mich dann, wie Clemens es nannte, die offizielle Begrüßung. Und sobald die Tür aufgeschlossen war, sprang auch schon ein schwarzer Hund an Brother Julian, Clemens und schließlich auch an mir hoch, sprintete einmal durchs Haus, blieb schwanzwedelnd und hechelnd vor Brother Julian stehen und fiel ihn erneut an. Das ist der auch hier wohnende Joker, ein noch sehr junger und immer übereifriger Mischlingshund (welche Rassen weiß keiner so genau).

Während Joker also mit dem Versuch, Brother Julian zu Boden zu werfen beschäftigt war, schlichen Clemens und ich uns die Treppen hoch, zu meinem Zimmer, direkt unter dem Dach.

Nachdem ich dort mein Gepäck losgeworden bin und mich grob eingerichtet hatte, ging ich wieder runter und folgte Clemens in den Keller, wo man die Küche und das Esszimmer finden kann. Dort lernte ich Lucy die Katze kennen. Ein recht altes Tier, mit getigertem Fell. Anschließend kochte ich mit Clemens ein sehr simples und schnelles, aus Nudeln und Dosentomatensuppe bestehendes, Abendessen.

In den ersten Tagen habe ich zuerst noch nicht gearbeitet. Zum einen, weil ich mir eine kleine Erkältung eingefangen hatte und zum anderen, weil Brother Julian den Freiwilligen generell erst ein wenig Zeit gibt, um sich einzurichten und ein einzuleben.

Circa eine Woche später begann ich nach auskuriertes Erkältung das warme Londoner Spätsommerwetter zu nutzen und sah mich ein wenig bei Saint Paul's Cathedral und auf dem Trafalgar Square um. Ich kochte gemeinsam mit den anderen Mitbewohnern Abendessen, ging hin und wieder auf Spaziergänge mit dem aufgeregten an der Leine zerrenden Joker und begleitete Clemens bei seiner täglichen Arbeit, die ich dann später übernehmen sollte.

Der Hauptteil meiner Arbeit besteht darin, dass ich Menschen aus der Umgebung, die in ihrem Alltag Hilfe benötigen, unterstütze. Ich besuche täglich bis zu zwei dieser Menschen für jeweils circa zwei Stunden. Je nachdem wie viel ansteht kann schon einmal alles innerhalb von 90 Minuten erledigt sein, oder auch mal 2 1/2 Stunden dauern. Meist geht es darum, mit oder für körperlich eingeschränkte und ältere Menschen einzukaufen, zu putzen, oder einsamen Leuten Gesellschaft zu leisten.

Montagnachmittags besuche ich beispielsweise eine Lehrerin, die aufgrund von Krankheit und Alter ans Bett gebunden ist. Ich rede mit ihr über ihren ehemaligen Job, ihre Reisen, Freunde und Familie. Mittwochmorgen fahre ich mit einer älteren Dame zum nahegelegenen Supermarkt für ihren Wocheneinkauf. Anschließend setze ich mich dann nach erledigtem Schleppen bei einer Tasse Tee hin und erfahre von ihr, wie sie in ihrer Zeit als Frau und Jüngste von acht Geschwistern einen eigenen Pub leitete und wie ich als Geschäftsmann Erfolg haben kann. Donnerstags fahre ich mit einer Dame im Rollstuhl und ihrer Freundin in den nächstgelegenen Ort und klappere dort alle Second-Hand-Shops ab. Freitags putze ich bei einer jungen gehbehinderten Frau Haus und Hof. So besuche ich Leute, die oft wegen körperlichen Einschränkungen nicht mehr in der Lage sind, sich selbst zu helfen.

Neben diesen festen Terminen kommen noch diejenigen dazu, die wegen akuten Problemen anrufen, wie zum Beispiel Möbelschleppen, oder Unkraut jäten.

Ansonsten ist das Haus in der Balaam Street auch ein Anlaufpunkt für Obdachlose. Diese können

einfach an der Tür klingeln und werden dann mit Sandwiches, Teilchen und manchmal auch Obst versorgt. Auch können sie das Haus als ihre Adresse angeben um Post empfangen zu können.

Einige Menschen in Not werden hier von Brother Julian auch aufgenommen.

Häufig kommen solche Leute, die in der Vergangenheit hier unterkamen und nun eine eigene Unterkunft gefunden haben, auf einen Tee zu Besuch. Oft bringen sie auch Nahrungsspenden mit und einige werden sogar zu freiwilligen Helfern.

Die Sandwiches für die Ausgabe werden täglich im nächstgelegenen Einkaufszentrum abends nach Ladenschluss von drei verschiedenen Läden, die diese am morgen des gleichen Tages frisch zubereiten abholt.

Das Ausgeben der Sandwiches erledigen meine Mitbewohner und manchmal auch Brother Julian. Die Abholung der benötigten Lebensmittel erledigen die Bewohner von Helping Hands, mit Unterstützung von Freiwilligen aus der Umgebung. Bei beiden Aufgaben bin ich kein fester Bestandteil der Planung, helfe aber oft aus.

Seit ungefähr einem Monat habe ich aber noch eine weitere Aufgabe: ich kümmere mich um die Katze Lucy. Als die Frau, die sie vorher versorgte auszog, bat Brother Julian mich, diese Aufgabe zu übernehmen, da ich mich über die letzten paar Monate recht gut mit Lucy angefreundet habe.

Helping Hands ist ein großartiges Projekt, was gerade jetzt zur Weihnachtszeit in der wir aus einigen gespendeten Truthähnen ein Weihnachtsessen zubereiten konnten, zu dem auch einige ehemalige Bewohner der Balaam Street und Freiwillige aus der Nachbarschaft kamen umso deutlicher wurde. Newham ist ein sehr armer Stadtteil mit unglaublich vielen Obdachlosen und Menschen in Not, die die Hilfe gut gebrauchen können. Brother Julian ist ununterbrochen damit beschäftigt, Leute im Krankenhaus zu besuchen oder mit Bedürftigen, die ihn hier besuchen, an Lösungen für ihre Probleme zu arbeiten.

Ich bin hier echt gut angekommen und genauso glücklich, hier zu sein, wie ich es wahr, als mir gesagt wurde, dass es nach London gehen würde. Sowohl meine Mitbewohner, als auch die Menschen, die ich besuche, sind furchtbar nett und machen meine Arbeit hier einfach und angenehm. Mir macht es Spaß, hin und wieder mit den Leuten hier zu kochen und es macht Spaß, die Leute, die ich besuche, mehr und mehr kennenzulernen.

Grüße und Dank aus dem Land der Teetrinker

Julian